

6.2 Die Themen des Films

Die Filmaufzeichnung von Gedichten aus der Zeit vor, während und nach dem „Dritten Reich“ verbunden mit der Musik von verfolgten und ums Leben gekommenen Komponisten setzt die Themen und Stichworte.

Die Aufzeichnung stellt nicht nur ein reines Abfilmen dar, sondern setzt durch den Blickwinkel der Kamera und ihren Einstellungsgrößen, (verschiedenfarbige) Beleuchtung, Nebel und kurze szenische Einblendungen eigene Akzente. Dies z.B. bei Tucholsky „Rosen auf den Weg gestreut“, bei der Flugblätter ins Bild geworfen werden und in Zeitlupe zu Boden gleiten oder bei Paul Celans „Todesfuge“ bei der nach dem Satz „...*ihr andern spielt weiter zum Tanz auf*“ ein Reißschwenk auf die leeren Stühle der Musiker erfolgt. Das gilt gleichermaßen auch für den Schnitt, z.B. bei längeren Schwarzbildern, die ein Nachdenken, ein Nachspüren der Emotionen ermöglichen sollen.

Die durch die Gedichte vorgegebenen Themen sind zumindest z.T. hochaktuell und haben mit der Lebenswirklichkeit heutiger Schüler zu tun.

Das durchgängige Thema wird durch den Titel des Stücks vorgegeben: Die Nazis und ihre brutale Machtausübung bereits vor und während des Dritten Reiches. Sie zieht sich durch die Gedichte wie ein roter Faden. Es geht um die politischen Absichten, die bereits in Hitlers „Mein Kampf“ angekündigt waren, die aggressiv geführten Aufmärsche der SA in der Weimarer Republik, die brutale Verfolgung politischer Gegner und insbesondere der Juden als „minderwertige“ Rasse bereits vor bzw. direkt nach der sog. Machtübernahme am 30.01.1933.

In den Gedichten spiegeln sich

- die Furcht vor dem, was die Nazis in Deutschland anrichten könnten,
- die Verzweiflung an der politischen Ignoranz und dem Wegsehen vor den Aussagen und Taten der Nazis in der Weimarer Republik („Das Dritte Reich“ von Tucholsky),
- das Leiden der Verfolgten und die Ermordung von Menschen („Todesfuge“, Paul Celan),
- die Abscheu vor dem Führer und seinen Manipulationen und der Volksverdummung („Das Lied vom Anstreicher Hitler“, Bertolt Brecht),
- die Trauer um den Verlust der Heimat, der Veränderung einer guten früheren“ Zeit, die nicht mehr zurückkommen wird wie Mascha Kaléko dies in ihrem Gedicht „Emigranten-Monolog“ beschreibt:
„Das wird nie wieder wie es war,
Wenn es auch anders wird.
Auch wenn das liebe Glöcklein tönt,
Auch wenn kein Schwert mehr klirrt.“

Für den Lehrer ist es von Vorteil, dass er/sie sich auf Grund der Struktur der Filmaufzeichnung aus einer relativ klaren thematischen Zuordnung bestimmte Aspekte herausgreifen kann. Die Produktion bietet sehr viele unterschiedliche Zugänge an vom Betrachten der vollständigen Aufzeichnung bis zur Nutzung einzelner oder mehrerer Gedichte bzw. Musikstücke.

Die Themen der Filmaufzeichnung:

Das Dritte Reich

Kurt Tucholsky beschreibt bereits 1930 bzw. 1931 in seinen Gedichten „Das Dritte Reich“ (**Unterrichtsmaterial 12.1.1.6**) und „Rosen auf den Weg gestreut“ (**Unterrichtsmaterial 12.1.1.3**), welche Gefahren von einem solchen System ausgehen werden.

In „Rosen auf den gestreut“ spricht er die Brutalität des Nationalsozialisten an:
*Und prügeln sie, so lobt den Herrn.
Denn Prügeln ist doch ihr Geschäft!*

*Küsst die Faschisten, wo ihr sie trifft!
Und verspürt ihr auch in euerm Bauch
den Hitlerdolch, tief, bis zum Heft- :*

Er beschreibt im „Dritten Reich“ die Gefahr eines Krieges:
*Trutz dieser Welt! Wir pfeifen auf den Frieden.
Wir brauchen Krieg. Sonst sind wir nichts hienieden.*

Und er kündigt die „Volksgemeinschaft“ und die Ausgliederung der Juden an:
*Da sind wir alle reich und gleich
im dritten Reich.
Und wendisch und kaschubisch reine Arier.*

Die Bücherverbrennungen – Verfolgen von Andersdenkenden

Sie stehen für das Mundtot machen Andersdenkender, den Totalitarismus, der nur eine vorgegebene Meinung und Haltung zulässt. Das Verbrennen/Vernichten von Gedanken und Meinungen geschieht heute in anderer Form z.B. der sozialen Netzwerke, dem Shitstorm und des „Hate Speech“ Die Bücherverbrennung im Mai 1933 war eine tiefgehende Zäsur im Geistesleben Deutschlands gleich zu Beginn des Hitler-Regimes. Sie bildet einen Schwerpunkt der Aufzeichnung. Eindrucksvoll der Aufruf von Oskar Maria Graf „Verbrennt mich!“ (**Unterrichtsmaterial 15.1.1.6**) bzw. das dazu gehörende Gedicht von Brecht „Bücherverbrennung“ (**Unterrichtsmaterial 12.1.1.4**).

Flucht, Vertreibung und Exil (von Kunstschaffenden)

Die Machthaber des Dritten Reiches taten alles um möglichst schnell und umfassend alle mit ihren Meinungen und künstlerischen Ausdrucksformen Unliebsamen zum Schweigen zu bringen, sie zu demütigen, zu verfolgen und umzubringen. Auch diese Thematik ist heute weltweit präsenter denn je, gleichgültig ob in China, Russland oder der Türkei. Flucht und Vertreibung haben in den letzten Jahren weltweit erschreckend zugekommen. In den Gedichten wird deutlich, dass die Flucht zwar lebensrettend ist, die psychischen Folgen gravierend sind. Besonders klar kommt das bei Bertolt Brechts Gedicht „Über die Bezeichnung Emigranten“ zum Ausdruck (**Unterrichtsmaterial 15.1.1.9**). Was diese Flucht - vor allem auch psychisch - bei den im Exil lebenden Autoren auslöst wird in den Gedichten „Mein blaues Klavier“ von Else Lasker-Schüler (**Unterrichtsmaterial 15.1.1.8**) und „Emigranten-Monolog“ von Mascha Kaléko (**Unterrichtsmaterial 15.1.1.10**) deutlich.

Diktatur/Totalitarismus

In mehreren Gedichten werden die Gefahren und Folgen der Nazidiktatur und die Folgen von Gewalt und Aggression für Menschen (nicht nur die Verfolgten) beschrieben.

Rassismus

Das Thema Rassismus bzw. Antisemitismus klingt im Gedicht „Das Dritte Reich“ von Tucholsky an:

„...im dritten Reich.

Und wendisch und kaschubisch reine Arier.“

Judenverfolgung/Konzentrationslager

Zentral wird der Holocaust, die Ermordung von Millionen Juden bzw. anderen Minderheiten, Regimegegnern und Menschen mit Behinderungen im Gedicht „Todesfuge“ von Paul Celan aufgegriffen (**Unterrichtsmaterial 12.1.1.5**).

Exil

Das Thema Flucht und Exil kommt in drei Gedichten vor: „Mein blaues Klavier“, „Über die Bezeichnung Emigranten“ und „Emigranten-Monolog“.

Während vor allem die Trauer um das Verlorene im Exil in den ersten beiden durchschimmert, geht es bei Mascha Kaléko's „Emigranten-Monolog“ in der 3. Strophe um die Gefährdung des Lebens, die Flucht und das Exil:

*Die Nachtigallen wurden stumm,
Sahn sich nach sicherem Wohnsitz um,
Und nur die Geier schreien
Hoch über Gräberreihen.*

Widerstand (im Dritten Reich)

Der Aufruf von Oskar-Maria Graf „Verbrennt mich!“ (→ **Unterrichtsmaterial 15.1.1.6**) ist ein klares Signal des Widerstandes gegen die verhassten Nazis. Gleichermäßen das Gedicht „Bücherverbrennung“ (→ **Unterrichtsmaterial 15.1.1.4**) von Brecht. Die Formulierung „Ich befehle euch...“ stellt eine Umkehrung der Situation dar. Nicht die Nazis befehlen, sondern der „Verfolgte“

Carl von Ossietzky

Einen weiteren Schwerpunkt der Aufzeichnung bildet der Text zum Nobelpreis von Carl von Ossietzky, der die Auseinandersetzungen von ihm mit dem politischen System bereits vor der Nazizeit schildert. Die Gefährdung seines Lebens beginnt mit der Verhaftung und Inhaftierung im KZ Esterwegen. Zum spontan entstandenen Freundeskreis Carl von Ossietzky gehören neben dem Friedensaktivist Konrad Reisner auch der spätere deutsche Bundeskanzler Willy Brandt, der nach Norwegen emigriert war. Diese versuchen Prominente (Z.B. Albert Einstein oder Thomas Mann), aber auch die Schweizer Parlamentarier zu motivieren, dass das Nobelpreis Komitee für den Friedensnobelpreis diesen 1935 an Ossietzky vergibt und ihm damit möglicherweise das Leben retten könnte. → **Infobögen 15.3.2.4** und **15.3.2.5**

Stattdessen setzt das Komitee die Verleihung im Jahr 1935 aus. Erst ein Jahr später, am 23. November 1936, erkennt es Carl von Ossietzky die Auszeichnung



Den Nazis eine schallende Ohrfeige versetzen

rückwirkend für das Jahr 1935 zu. Da ist der Schriftsteller bereits todkrank: In der KZ-Haft hat er sich mit Lungentuberkulose infiziert. Erst am 6. November 1936, wenige Tage vor der Verleihung des Friedensnobelpreises, wird er offiziell aus der Haft entlassen.

Gegen den Willen des Nazi-Regimes nimmt Carl von Ossietzky den Preis an - und stellt sich damit offen gegen NS-Reichsmarschall Hermann Göring, der ihn persönlich gedrängt hatte, auf die Auszeichnung zu verzichten.